



ANTRAG

betreffend

BEGEGNUNGSZONE KLEINE MARGARETENSTRASSE

Die Bezirksvertretung möge beschließen:

Die zuständige Stadträtin Mag.a Ulli Sima wird ersucht, die MA46 zu beauftragen, die Umsetzung einer Begegnungszone in der sogenannten „Kleinen Margaretenstrasse“, d.h. zwischen der Operngasse und dem Rilkeplatz, zu prüfen.

BEGRÜNDUNG

Seit Jahren gibt es immer wieder Initiativen und Vorstöße in die Richtung Verwirklichung einer Begegnungszone in der Kleinen Margaretenstrasse.

Laut der Webseite der Stadt Wien dienen Begegnungszonen der Verkehrsberuhigung und ermöglichen ein gleichberechtigtes Miteinander unterschiedlicher Verkehrsteilnehmer:innen.

Mit einer Begegnungszone kann die Sensibilisierung der verschiedenen Gruppen von Verkehrsteilnehmer:innen für die jeweiligen Bedürfnisse und den gegenseitigen Respekt gefördert werden.

Das scheint in der Margaretenstrasse im genannten Bereich dringend notwendig.

Seit vielen Jahren müssen die Fußgeher:innen auf dem ohnehin sehr schmalen Gehsteig mit Pollern gegen das Parken am Gehsteig geschützt werden und werden so in ihrer Bewegungsfreiheit und ihrem -radius extrem eingeschränkt.

Die Fußgeher:innen haben auch nach der Umgestaltung des Rilkeplatzes am wenigsten Platz in dieser Gasse.

Durch eine Begegnungszone wäre die Margaretenstrasse fairer unter allen Verkehrsteilnehmer:innen aufgeteilt.

Da diese Strasse von der Operngasse kommend bereits eine Einbahnstrasse ist, die nicht unbedingt Richtung Wiedner Hauptstrasse befahren werden muss, da ein paar Meter weiter stadtauswärts ohnehin die Schleifmühlgasse genommen werden kann, würden wahrscheinlich weniger Autofahrer:innen - ausgenommen die Anrainer:innen und Einsatzfahrzeuge - die neue Begegnungszone verkehrstechnisch auch nutzen.

In der neuen Begegnungszone Kleine Margaretenstrasse könnten die Fußgänger:innen die gesamte Fahrbahn benützen. Die Höchstgeschwindigkeit des Fahrzeugverkehrs würde auf 20 km/h reduziert werden.

Die Wiedner:innen, die Wiener:innen und die Tourist:innen, die zu Fuß unterwegs sind, hätten mehr Platz, mehr Sicherheit und einiges an wertvollerem öffentlichem Raum zum Bewegen, Begegnen und Verweilen im (Alltags-)Leben gewonnen.

Das starke Ungleichgewicht zwischen motorisiertem Verkehr und den Fußgänger:innen wäre mit einer Begegnungszone aufgehoben.



Alle Verkehrsteilnehmer:innen könnten sich auf gleicher Augenhöhe begegnen.